

Saale-Zeitung.

(Der Votz für das Saalthal.)

Inserate
werden für die Spalte ober dem
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annoncenstellen und allen An-
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im reactionellen Zeile
p. Seite 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Wörzburger 12.
Gr. Ulrichstr. 47.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für anderwärts ebenfalls 2 Mark, für
3 Monate 1 M. 24 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

für die Expedition verantwortlich:
Otto Wendt in Halle.

Sechster Jahrgang.

Nr. 217.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 17. September

1876.

Die Aufhebung der Schlacht- und Wahlsteuer.

I.

Ueber diesen Gegenstand bringt die Berliner „Vürgerzeitung“ einen Artikel, welchen wir vorweg wiedergeben, um darnach speciellen, lokalen Verhältnissen einige Bemerkungen anknüpfen zu können. Derselbe lautet:

Nach vor zwei Jahren galt es für ein unmuthvolles Dogma, daß die Wahl- und Schlachtsteuer unter allen Umständen beibehalten werden müsse. Man erklärte sie für unfähig, man beschwerte, sie belaste überwiegend den armen Mann und verheere das Brot des Arbeiters; man hielt sie für corrumpirend und depravirend u. dgl. m. Vom Finanzminister bis zum Stadtrathorden herunter glaubte jeder ein verdienstliches Werk zu unternehmen, wenn er diese Conjunctionsaufgabe zu lösen schaffte. Man verdrach sich goldene Versprechen, man hoffte, die enterriten Provinzen würden uns direct für den Kleinverkauf Fleisch und Brod auf den Markt senden und war sehr überzeugt, daß das Leben in der Stadt um die Hälfte billiger würde.

Zwei Jahre hindurch noch nicht verlossen, seitdem die Steuerbarriere gefallen ist und was ist aus unseren Hoffnungen geworden?

Es folgt jetzt eine nur die Berliner Communalverwaltung betreffende Stelle, welche wir übergehen können. Die „Vürgerzeitung“ führt darauf aus, daß das System der directen Besteuerung durch progressive Einkommensteuer nur in einem geringen Maße und bei sehr geringen Staatsbedürfnissen durchführbar sei und fährt dann fort: „Wohlgemerkt ist die Pflichten beinhalten will, so steht es doch fest, daß die Einziehung der Klassensteuer in Berlin auf unmögliche Schwierigkeiten stößt. Die Zahl der Restanten ist eine ganz unglückliche, ja es erwächst sogar der südlichen Klasse daraus ein doppelter Verlust, indem außer dem Ausfall der Communalabgaben die Stadt auch für den Ausfall der Staatssteuer in gewissem Umfange verantwortlich gemacht wird.“

Unter solchen Umständen drängt sich der Gedanke auf, ob wir gut daran gethan haben, die Wahl- und Schlachtsteuer aufzuheben und eine directe Besteuerung an deren Stelle zu setzen. Für die Commune hat die letztere den großen Nachtheil, daß jetzt die Militärs von allen Communalabgaben befreit sind und daß die Staatsbeamten nur mit der Hälfte ihres staatlichen Einkommens zu denselben herangezogen werden können. Das die Privilegien, die der Staat auf Kosten der Commune ihnen bewilligt und Soldaten ertheilt hat, noch für unbefangenen Prüfung nicht mehr Stand halten, gilt für eine ausgemachte Sache, trotzdem ist es nicht möglich gewesen, diese Exemptionen zu beibehalten und bei der großen Zahl der in diese Kategorie gehörigen Personen fällt der Ausfall an Communalabgaben sehr bedeutend ins Gewicht. Die Stadt Berlin überbelegt fast das ganze Jahr hindurch eine große Anzahl von Fremden, die sich längere oder kürzere Zeit hier aufhalten. So lange die Wahl- und Schlachtsteuer bestand, mußten auch diese, ebenso wie die Militärs und Beamten bei jeder Tagesbesprechung ihren Beitrag zu den Communalbedürfnissen leisten, während alles dies jetzt Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer in Wegfall gekommen ist.

So lange die letztere in Kraft war, hatte das System der Steuerzahlung die wohlthätige Folge, daß man nur schweres und gutes Vieh nach Berlin brachte und unser Markt war

deßhalb mit gutem Fleisch versorgt. Jetzt ist kein Stück zu schlecht, um es nicht nach Berlin zu bringen und unsere Hausfrauen werden bestärkt, daß das Fleisch seitdem schlechter geworden ist.

Wir haben uns die Mühe genommen, die amtlichen Durchschnittspreise der verschiedenen Fleisch- und Wurstsorten vor und nach Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer mit einander zu vergleichen und wir sind zu dem Resultat gelangt, daß unsere Hausfrauen Recht haben und daß die erwartete Billigkeit nicht eingetreten ist. Im Januar 1874, als noch die Wahl- und Schlachtsteuer erhoben wurde, kostete das beste Rindfleisch das Pfund 7 Sgr. und der Preis ging im März desselben Jahres auf 6 Sgr. und 8 Pf. und im April auf 6 Sgr. 6 Pf. herunter. Im Januar 1875, nach Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer, kostete das beste Rindfleisch 8 Sgr. und erhielt sich im März und April bis zum December auf dem Preis von 7 $\frac{1}{2}$ Sgr. Somit war also das Rindfleisch während einiger Monate unter der Herrschaft der Wahl- und Schlachtsteuer billiger, als nach Aufhebung derselben. Das Schweinefleisch wurde im Durchschnitt des Jahres 1874 mit 6 Sgr. 9–10 Pf. bezahlt und dieses Schweinefleisch kostete im Mai und Juni des laufenden Jahres 8 Sgr. und ist seitdem um $\frac{1}{2}$ Sgr. gefallen. Kalbfleisch kostete im December 1873 um $\frac{1}{2}$ Sgr. und wird gegenwärtig ungefähr mit 7 Sgr. bezahlt. Für Hammelfleisch gab man im December 1873 6 Sgr. 10 Pf., während es gegenwärtig 7 Sgr. kostet. Der Preis des Speckts ist von 8 Sgr. 6 Pf. im December 1873 auf ca. 10 Sgr. in die Höhe gegangen, so daß man wohl sagen kann, die Aufhebung der Wahl- und Schlachtsteuer hat eine Erniebrigung der Fleischpreise nicht zu Wege gebracht.

Der Preis des Weines hat sich allerdings um einige Pfennige pro Pfund erhöht, allein man darf nicht außer Acht lassen, daß dies in erster Linie durch das Sinken der Getreidepreise und nicht durch die veränderte Besteuerungsweise hervorgerufen worden ist. Sodann aber werden uns die erlöschenden Hausfrauen beistimmen, daß in der Größe der Semmel und im Gewicht des Brotes ein merklicher Unterschied gleichfalls nicht zu spüren ist. Wenn die Wehpreise factisch sich erniedrigt haben, so bleibt der Profit auf dem langen Wege zwischen dem landwirtschaftlichen Producenten und dem händlichen Conumenten wägen. Es ist bekannt, daß nicht die Fleischer und Bäcker, sondern die Wehcommissäre und die Groß-Wehshändler die Preise bestimmen und sie allein haben bis jetzt zum überwiegenden Theile den Vortheil der veränderten Besteuerungsweise davongetragen.

Bei solcher Sachlage können wir nicht leugnen, daß unsere frühere Antipathie gegen die Wahl- und Schlachtsteuer gewaltig erhellt ist und wir geben dem Magistrat ernstlich zu bedenken, ob es nicht an der Zeit ist, eingehende Erhebungen über die Folgen der Aufhebung dieser Steuer zu machen und die Frage erörtern zu lassen, ob es nicht gerathen sei, dieselbe wieder einzuführen.

Auf die Anwendung dieses speciell lokalen Artikels auf die Allgemeinheit kommen wir in einer der nächsten Nummern ausführlich zu sprechen.

Politische Uebersicht.

Auf dem Kriegsschauplatz ist beinahe nichts passiert. Die Serben wollen Caischar wiedererobern und die Türken bis Belita Zmor zurückdrängen. Wir glauben nicht recht daran, denn sonst würde Serbien sicher ein ganz anderes Siegesglück angestimmt werden, als die schnelle Dejesche.

In Constantinopel will man Serbien eine eben solche Stellung anweisen, wie Cyprien sie einnimmt. Demzufolge will der Sultan die Größe der serbischen Armee bestimmen und auch die Vertreibung Serbiens im Auslande übernehmen. Ferner soll Serbien künftighin ohne die Genehmigung des Sultans keine Anleihen aufnehmen. Die Vorkämpfer Deutschlands, Oesterreich und England, wirken für Mäßigkeit dieser unannehmbaren Forderungen. Mit den speciellen Friedensbedingungen kann man noch immer nicht fertig werden. England ist wie umgedreht und ist gerade diejenige Macht, welche am energichsten auf den Frieden mit der Grundlage des Zustandes vor dem Kriege dringt. Die nach Bulgarien geschickten Unterdrückungscommissäre haben ihren Bericht erstattet, in Folge dessen die Hauptführer der Balkan-Bojars sofort verhaftet worden sind und unregelmäßig zur Aburtheilung vor die Gerichte gestellt werden sollen. Der Gouverneur von Adrianopel ist seines Postens entsetzt worden, weil derselbe die allgemeine Bewaffnung der Wehrmänner angeordnet und diese Anordnung auch noch aufrecht erhalten hatte, als derselbe bereits nicht mehr notwendig geworden war. Der englische General Kemeal hat dem englischen Vorkämpfer in Constantinopel angezeigt, daß die irregulären türkischen Truppen zahlreiche Plünderungen und Verwüstungen in Serbien begangen haben und daß er gegen dieselben energisch protestirt habe. Der Proceß gegen Murat Pascha geht sehr vorwärts und der Sultan selbst betheilt sich. Der Mann hat fabelhaft viel Geld, in seinen Besitztümern finden sich für 60,000 Pfund Möbel, die eingeliefert worden sind, mit den Gläubigern Murats hat er einen Contract abgeschlossen, laut welchem sie 50 pCt. ihrer Forderungen erpöleten und über das Ganze quittirten; die übrigen 50 pCt. stiegte der ungetreue Hausvater in der That, endlich hat er für fast eine Million Diamanten gestohlen und verkauft. Jetzt wird ihm der Raub noch abgejagt werden. In Areta wächst der Aufruhr und wird namentlich durch zahlreich eintreffende griechische Freiwillige unterstützt.

In Oesterreich hat Kaiser Franz Joseph gelegentlich der Siebenbürger Wälder die Vertreter der dort verbreiteten vier Confessionen, römisch-katholisch, griechisch-katholisch, unirt und evangelisch, empfangen und becompimentirt. Die katholischen wurden die Ehre des Reichs genannt, die evangelischen kamen mit der Warnung, ihre Pflicht zu thun, weg.

In England hat Lord Derby die Arbeiter-Deputationen empfangen und denselben die besten Versicherungen bezüglich der zukünftigen Orientpolitik mit beigegeben.

Frankreich hat wieder das Glück, den edlen Don Carlos zu beherbergen, welcher in Pau angelangt ist, um dort einige Zeit bei seiner Gemahlin zu verweilen. — Wie man vielleicht noch nicht vergessen hat, besteht in Paris ein Comité zur Einberufung eines internationalen Studentencongresses. Der General-Secretär dieses Comité's hat jetzt von Garibaldi folgendes Schreiben erhalten: „Wenn lieber Marschall! Ich trete dem ganzen Herzen Ihrem edlen Entschlusse bei, die furchtbare Zügel der ganzen Welt zum Kampfe gegen den Materialismus anzugreifen, welcher die wahre Cholera morbus der modernen Gesellschaft ist. Meine herzlichsten Grüße Ihnen jungen Collegen vom Pariser Ausschusse. Ihr ergebener G. Garibaldi. Der Alte von Caprera kommt nie zur Ruhe.“

In Spanien hat Isabella das Seesab verlassen und rüft sich zur Rückkehr nach Frankreich, man läßt sie gar nicht mehr Theil an der Gewalt nehmen und das gefällt ihr nicht.

In Memoriam.

XXII.

Der 17. September.

Jener Festort, auf welchen in diesen Tagen die Augen vieler mit lebhaftem Interesse gerichtet waren, das freundschaftliche Verleibung, sah auch heute vor 11 Jahren in seinen Mauern eine gar seltene Feier begangen. Vertreter der ehemals juristischen Anwaltschaft unserer heimatlichen Provinz hatten sich dort eingefunden, um Stunden der Erinnerung an die vor 50 Jahren durch den Wiener Tractat in Kraft getretene Einverleibung der hiesigen des ehemaligen Fürstentums oberrheinischer Erblande zu verleben. Es waren festliche Tage, verklärte insbesondere durch die Gegenwart des Königs Wilhelm, und erst am 23. September erreichten dieselben ihr Ende.

Unter Kreuzens Segel gelangte mit andern Gebieten im Jahre 1806 auch Kurhessen, indem der betreffende Vertrag mit dem Kaiserlichen Friedrich Wilhelm vom 17. September d. genannten Jahres trit. Die Wälder der Geschichte vergehen, doch man dort herzlich froh war, der angenehmen, tyrannischen, ergebenden Dynastie auf gute Art beseitigt worden zu sein, und hoffte demnach zu erwarten, eben in jener neuen preussischen Provinz nach 50 Jahren ein dem merseburger ähnliches Jubelfest veranstaltet zu sehen.

Das gleiche Schicksal wie hier Kurhessen und früher, am 17. September 1809, auch Finnland, als es bis an den Torneo und Murio im Frieden von Frederiks Hamn an Rußland fiel, erlitt im Jahre 1806 u. A. auch Hannover. Dort freilich trug man den Bescheid des Herrscherhauses vielfach nur als Nebenwille, insbesondere aber gab sich derselbe auch in den Kreisen der Landesuniversität, der „Georg-Augusta“ in Göttingen — solem eingeweiht am 17. September 1797 — wenigst unbedenklich kund. Und doch war es ja nicht die Würde gegen den Mann, welche unser König Wilhelm berechtigt hatte, den Weg wichtiger Eroberungen zu betreten; weniger noch nicht, — was die Anzügen verführte, was das höhere Wecht, einer besseren Ordnung die schlechtere, bei welcher es jedem Theile einer großen Nation von welthistorischem Verufe freistand,

jeden Augenblick zum Schaden des Ganzen mit dem Landesfeinde zu conspiriren, zu offen.“

Wer aber Jahrhunderte hindurch und bislang in erster Linie für den Landesfeind Deutschlands anzuweisen war und auch in Vorübergehenden meist in Ungehörigkeit ist — es ist Frankreich, unser westlicher Nachbar, in dessen Revolutionsgeschichte der letzten Jahre des vorigen Säculums der heutige Tag durch den Erfolg des entscheidenden allgemeinen Verfassungsvertrages eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Wir schweigen von den einzelnen „gerichtlichen“ Urtheilen, welche dies Verdict zur Folge hatte; es genüge die Angabe, daß ihm allein in Paris bis zum Juni des folgenden Jahres (1794) nahezu 2000 Menschen zum Opfer fielen!

Das einst auch für Deutschland eine Zeit der „Eroberung des demokratischen Gedankens“ kommen sollte — was hätte das damals oder auch später noch gekostet! Und doch brachte sie an, als am 17. September 1848, nachdem Tags zuvor das Parlament in Frankfurt den zweiten Beschluß in große Weisheit der Wälder beschloß, in dessen Folge die Wälder eine große Volksversammlung stattfand. Die wälderischen Wälder wurden gehalten; der Wälder Bitt verlangte, das Volk — der exaltirte Menschenhaufe, zu welchem er sprach — sollte die Wälder für das achte Parlament erklären. Ein anderes Mitglied dieser Wälder, Ludwig Simon aus Trier, meinte, es sei jetzt die Zeit gekommen, mit den Wäldern „der Wälder“ von den Barricaden herab zu sprechen, — jenen Wäldern der Majorität, welche ein Anderer dieser Wälder, die ihre politische Weisheit aus den trüben Jahren unbestimmter und unergiebiger Erinnerungen an die alte französische Revolutionsgeschichte schöpfen, unter unheimlichem Beifall als Verräther des Vaterlandes, der Ehre und der Freiheit bezeichnen. Kein Wunder, daß nach solchen Wäldern, abern Tag von früh bis spät ein heftiger Straßenkampf in Frankfurt zwischen den Wäldern und dem vom Senats-Quartier Militäre wälder, drängen aber Fritz Adonowsky und General von Kurts's Wald der aufgeregten bestialischen Wuth des Pöbels zum Opfer fielen.

Und wie hier in Frankfurt, so entwickelte die republikanische Partei zu nächster Zeit überall eine unheimliche Thätigkeit. Immer unerbittlicher traten die anarchischen Bestrebungen der

Klub- und Bezirksversammlungen, die einander förmlich jagen, zu Tage, und so geschah es, daß sich auch in unserm Saale der „Volkverein“, unterführt von der „Vürgerversammlung“, seinem „Büro“, wie der Chronist u. Sagen: „Die Stadt Halle“ u. S. d. letztere nennt, eine immer größere Wirksamkeit entfaltete. Eben an jenem 17. aber setzte man die „Verdrängung“ in Scene, zu welchem der Leipziger Vaterlandsverein und die demokratischen Vereine aus Merseburg, Raumburg, Mühlheim, Altenburg, Gera u. auf ergangene Einladung, zum Theil recht zahlreich vertreten, erschienen. Würde man auch, laut unser Gedächtniß, „bei diesem feste viel oratorisches Feuer verbräut und viel Spektakel gemacht, so ging doch das pomphof angeblähte Schaulpiel ziemlich harmlos zu Ende. Seitens der Stadtrathordnenversammlung wurde es an sie ergangene Aufforderung zur Theilnahme an demselben durch Beschluß vom 18. September als „unangemessen“ abgelehnt worden.

Einmal bei Halle und seinen Bezirken liegend, sei auch in Folge der Magistratsverordnung vom 17. September 1867 in Betreff der Dauer des Wochenmarktes gedacht: eines bedürftigen Vorgehens also, das ungleich friedlicher sich auswirkte, als jener Erlass Sr. apostolischen Majestät, des Kaisers von Oesterreich vom 17. September 1814, in welchem die Veröffentlichung päpstlicher Verordnungen ohne Regierungserlaubnis streng unterlag wurde. Der Zusammenhang dieses Verbotes mit des Papstes Pius VII. Bulle vom 17. August jenes Jahres, welche bekannt unter dem Namen „Sollicitudo Omnium“, den Jesuitenorden für die ganze Christenheit in der alten Gestalt wieder bestellte, liegt unverkennbar vor Augen, und damit ein Stück „Culturkampf“ von der Art unserer heutigen.

Erwähnen wir nun noch kurz, daß am 17. September 1845 in Königsberg erfolgten Entsetzung Ruyss von seinem geistlichen Amte „wegen wiederholter Verlesungen seiner Amtspflicht aus großen „Schwärmerei“, sowie der heute vor einem Aufbruch stehenden feierlichen Verlesung des Mont-Ensis in der dritten betrieften Verlesung Deutschlands mit Italien über die Alpen hinweg, so ist die Reihe der geschichtlichen Thaten, die unser Monatsnamen tragen, erschöpft.

In ähnlicher Weise sei jedoch schließlich noch registriert, daß an diesem Tage (708) Bischof Hamber, Seelands Befehl, auf Anstiften der Mutter Herz Marcell auf einen Reichthum er-

Den Empfang der Neuheiten in Herbst- u. Winterstoffen in- u. ausländischer Fabrikate erlauben sich ergebenst anzuzeigen, und halten wir uns zur Anfertigung feinerer Herren-Garderobe bestens empfohlen.

Barfüßerstr. 2. J. Matthäus & F. Hansmann, Barfüßerstr. 2.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Directoriums der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft vom 15. d. Mts., von welcher Exemplare bei uns abgefordert werden können, zeigen wir hierdurch an, daß wir von dem genannten Directorium beauftragt sind, den Umtausch der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Actien, und zwar sowohl der alten Actien als der Actien Litt. B., gegen die neu auszugebenden Magdeburg-Leipziger Prioritäts-Obligationen der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahngesellschaft während der Zeit vom 1. bis 30. September d. J. zu bewirken.

Hallescher Bank-Verein von Kulisch, Kaempff & Cie., H. F. Lehmann.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin,

Rathhausgasse 15, kleiner Sandberg 2 und Poststrasse 9,

empfehl't sein großes Lager selbstgefertigter Möbel.

Hotel- und Restaurationseinrichtungen werden in kürzester Zeit prompt ausgeführt.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegt ich — unter Eröffnung eines Ladengeschäfts mit gewöhnlichem Lager — meine

Buch- u. Musikalien-Handlung

nach Poststraße 10, und empfehle mich unter Zusicherung entgegenkommender Bedienung auch fernem geneigten Wohlwollen.
Halle, den 18. Septbr. 1876. Hochachtungsvoll

Max Koestler.
(Bisher: Leipzigerstraße 44)

Eisleben, den 15. September 1876.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung zu machen, daß wir mit dem heutigen Tage unter der Firma

Apelt & Genthner

an hiesiger Place, Buhgerstraße 2, ein

Stabeisen-, Ofen- u. Eisenwaaren-Geschäft

errichtet haben.

Indem wir unser Unternehmen einer gütigen Berücksichtigung angelegentlichst empfehlen halten, geben wir gleichzeitig die Versicherung, daß es unser eifrigstes Bemühen sein wird, das Vertrauen eines uns beehrenden Publikums durch reelle und billige Bedienung zu gewinnen und empfehlen uns mit Hochachtung

Apelt & Genthner.

Moritz König, Klempnermeister.

Unter obiger Firma eröffne heute Sonnabend ein Zweites Geschäft

Markt 25 (Waagegebäude)

bestehend in allen Arten Lampen, sowie in sämtlichem Küchens- und Hausgeräth. Bitte meine werthen Kunden, sowie ein hochgeehrtes Publikum, mich bei vorkommendem Bedarf gütigst zu berücksichtigen.

Moritz König, Klempnermeister,
Rathhausgasse 9 und Markt 25.

Spedition-Geschäft

A. W. Haase, Halle a/S.,
Leipzigerstrasse 6,

empfehl't sich:

Bei Expeditionen nach allen Orten des In- u. Auslandes.
Bei Lagerungen in guten luftigen Böden u. Kellereien.
Bei An- u. Abrollen von Eisenbahngütern. (H. 52308)

L. Dannenberg, Herrenstraße 7,

empfehl't sein gut sortirtes Lager von

wollenen Stridgarnen

in allen Qualitäten und Farben zu billigsten Preisen, bei Entnahme von 1/2 Pfd. Engros-Preise. [7982]

Feine Braunsch. Leberwurst, Sülze und Mettwurst
Zählig frisch gedönte Zunge, Schinken u. echt Hamb. Rauchfleisch
Fein gedrückte Specklaale u. Kieler Fetthäcklinge
Feinsten Rleschen fetten Rheinlachs
Pa. vollsaftigen Emmenthaler, Limburger, Neufchateller, Kräuter- und Eckartsberger Käse

Feinste Champignons, sowie auch in Gläsern u. Dosen feinste eingemachte Früchte

Feine Liqueure, Aromatische von Th. Lappe, Dietendorf
Antrachau- u. grosskörnigen Caviar
Portwein, Madeira, Sherry, Ruster Ausbruch, Rhein- u. Moselweine
empfehl't in reingehaltener Waare

A. Neumann, II. Steinstr.

Die Kunst-Färberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt von Fr. Ponath, kl. Ulrichsstr. 8, empfehl't sich bei guter und prompter Bedienung hiermit bestens.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 17. September

Grosses Extra-Concert

von der gesammten Capelle des Stadtmusikdir. Herrn W. Halle.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 R.-Pf.

Nach dem Concert **Tanzkränzchen.**

Neues Theater.

Sonntag den 17. September

Grosses Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 R.-Pf. W. Halle.

Müller's Bellevue.

Sonntag den 17. September

Concert u. Ballmusik.

Anfang 7 Uhr.

Restaurant zur Eremitage.

Sonntag den 17. September frisches Apfel-, Pfannkuchen- u. Kaffeebraten. Von 6 Uhr ab Tanzkränzchen, wozu ergebenst einladet
Ed. Hackemesser.

Handwerker-Meister-Verein.

Sonnabend den 23. September Abend 7 Uhr

Stiftungsfest in der „Tulpe.“

Diejenigen Mitglieder, welche an demselben Theil zu nehmen genehmigt sind, wollen sich bis Mittwoch Abend bei Herrn Gundermann sen. melden, wofelbst die Karten in Empfang zu nehmen sind. [7979]

C. Boerner's Weinstube,

vorn. Jacob Broich,

gr. Märkerstraße Nr. 14,

empfehl't ihre anerkannt guten und preiswerthen Weine. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.



Thürbeschlüge

in gr. Auswahl bill. b. A. Schöppe, Schloßstr. 1, Böllergasse 1.

Echte Schwedische Jünderhölzer

à Paket 25 Pf., à Stücken 3 Pf., sowie gewöhnliche Jünderhölzer à Paket 10 Pf. empfehl't
Albert Schlüter,
gr. Steinstraße 6.

Cyper-Vitriol

zum Weizenkäulen officieil billigst
H. Sohneke, gr. Steinstr. 2. (im „Paradies“.

Cröllwitz.

Sonntag den 17. September ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
A. Stolze.

Giebichenstein.

Sonntag den 17. Septbr. ladet zum Enten-Ausfliegen freundlichst ein
Becker.

Hall. Turn-Verein.

Montag und Donnerstags von Abends 8 Uhr an Turnübungen in der Turnhalle.

Jahn'scher Turn-Verein.

Wittwochs u. Sonnabends von Abends 8 Uhr an Turnübungen.
Der Vorstand.

Bad Wittekind.

Sonntag den 17. September

Grosses

Nachmittag-Concert.

von der Capelle des Stadtmusikdirector Herrn W. Halle.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 25 R.-Pf.

Müller's Bellevue

Zum Ball der Schuhmachergesellen
Montag den 18. September, Abends 7 1/2 Uhr laden ergebenst ein
Die Ausgefallen.

Fiducia.

Sonntag den 17. Sept. Radrenn 4 Uhr
Unterhaltung und Kränzchen bei Herrn Riess. **Der Vorstand.**

Diemitz

(Rauchfuss' Etablissement).

Montag den 17. September

Gänse-Auskegeln.

frisches Obf- u. Kaffeebraten.

Unterhaltungs-Musik.
C. Schraplau jun.

Salon z. Rosenthal.

Sonntag den 17. Sept. Abends 7 Uhr

Ballmusik.

Restaurant zum Reichskanzler,

Leipziger Str. 18, I. u. II. Etage,

empfehl't echt böhm., echt bayr. und

Riebeck'sches Lagerbier.

Seute Krautwurzchen.

Restaurant z. „Glocke“.

Seute Speckkuchen. Tägl. frische

Bouillon. Hasenbraten. Hall.

Actien-Bier à 18 Rpfr. (H. 52425)

C. Knäusel.

Lindengarten,

7. Lindenstraße 7.

Sonntag Nachmittag von 4 Uhr an

Gammeln, Gänse und Gänsechen

Auskegeln. Tischgäste werden

zu jeder Zeit angenommen.

Theodor Böhmelt.

Ludwigshöhe.

Seute Sonntag 3 1/2 Uhr Schwein-

Auskegeln. Jedes Loos ge-

winnt. Abends Unterhaltung

mußt. **Th. Hendrich.**

Lüderitz's Berg.

Sonntag den 17. September

frischen Pfannkuchen.

Goldene Egge.

Montag den 18. Sept. erstes großes

Schlachtfest. Fröh 9 Uhr Wellfleisch,

Abends Brat- und Suppe. **F. Brode.**

„Zur Erholung“

Werbegewestr. 7c.

Sonntag den 17. d. von 4 Uhr an

Gänse und Enten-Auskegeln.

A. Albrecht.

Familien-Nachricht

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde Blumenthal,

Albert Cohn.

Abesjün. A. J. J. J. J.

